

# Der Dril von Fernando Po.

Von

**Ludwig Zukowsky,**

Wissenschaftlicher Assistent an Carl Hagenbecks Tierpark in Stellingen.

Mit 1 Tafel.

## **Mandrillus poensis** spec. nov.

Material: Schädel mit Unterkiefer, jun. ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 40539, 25. 5. 21. Teßmann, coll. et vend., Fernando Po. — Schädel mit Unterkiefer, ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 40540, 25. 5. 21. Teßmann, coll. et vend., Fernando Po. Co-Typus. — Schädel mit Unterkiefer, ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 40541, 25. 5. 21. Teßmann, coll. et vend., Fernando Po. Typus. — Fell, Vorderkopf und Hände abgeschnitten. Nat. Mus. Hamburg, No. 40559, 25. 5. 21. Teßmann, coll. et vend., Fernando Po.

Alter: No. 40539. Sutura basilaris noch nicht geschlossen; Sutura lambdoidea nur außerhalb der Parietalleisten geschlossen; Sutura coronalis und sagittalis offen. Sagittalleisten laufen bis auf eine geringste Entfernung von 2,15 cm in der Nähe der Sutura lambdoidea zusammen und entfernen sich bis zu ihrer Einmündung in die Crista occipitalis etwas.  $m^{\text{III}}$  ist noch nicht im Gebrauch;  $m^{\text{II}}$  zeigt breite Mahlf lächen, ist aber noch nicht gänzlich abgekaut. — No. 40540. Sutura basilaris noch nicht geschlossen; Sutura lambdoidea geschlossen und durch die dort bis auf eine 0,07 cm breite Linie zusammenstoßenden Occipitalleisten verdeckt. Sutura coronalis und sagittalis beginnen zu ossifizieren. Prämolaren wie Molaren sind abgekaut bis auf  $m^{\text{III}}$ , der zwar breite Mahlf lächen zeigt, aber noch nicht niedrig gekaut ist. — No. 40541. Sutura basilaris, lambdoidea und sagittalis geschlossen; Sutura coronalis beginnt median zu ossifizieren. Die Sagittalleisten stoßen an der Protuberantia occipitalis externa fast zusammen und laufen dann in gleichem Abstände nebeneinander in die Crista occipitalis. Die Prämolaren und Molaren sind durch kariöse Erkrankungen zum Teil ausgehöhlt und sämtlich flach abgekaut, ebenso sind die Canini des Oberkiefers durch kariöse Zerstörung abgebrochen.  $i^{\text{II}}$  der rechten Kieferhälfte fehlt, ohne daß die Spur einer Alveole zu erkennen wäre.

Schädel: Verhältnismäßig kurz, an den rund geschweiften Jochbögen auffallend breit; Frontale liegt an der Glabella stark zurück und springt nicht über die Nasenwurzel vor; Wangenwülste an der Sutura zygomatico-maxillaris sehr breit, verjüngen sich nach den Intermaxillaria stark und sind weniger aufgetrieben als nach den Seiten überfallend. Der Gesichtsschädel, vom Gnathion bis zum

Vorderrande des Stirnbeins ist länger als das Hinterhaupt vom Vorderrande des Stirnbeins bis zur Protuberantia occipitalis externa; Gesicht breit und durch den zurückliegenden Stirnteil verhältnismäßig lang, im Maxillarteil kurz und niedrig; Occiput am Meatus acusticus externus verhältnismäßig schmal; Choanae eng; Backzahnreihe auffallend kurz; größte Breite des Nasenloches liegt in der Mitte seiner Länge. Die vor dem Foramen incisivum liegende Intermaxillarpattie ist lang; oberer Orbitalrand glatt; Entfernung des Basion von der Sutura maxilla-palatina sehr gering; Processus postglenoideus kräftig ausgebildet; Bulla tympani unentwickelt; Jugalia an der Sutura maxillo-jugalis stark nach vorn geschweift, so daß ihre Vorderkanten eine Gerade bilden; Orbita sehr hoch, so hoch wie breit oder wenig niedriger; Augenteil des Jugale sehr flach und breit; Palatinum an seinem vorderen Rande nicht spitz, sondern gerade abgeschnitten. Mandibula sehr kurz, am Processus condyloideus und coronoideus niedrig. An der Symphysis mandibularis springt das Kinn stark vor; Abstand des Processus coronoideus vom Processus condyloideus groß. Untere Linie der Mandibula fast gerade; Symphysis mandibularis sehr kurz; Processus condyloideus klein.

Schädelmaße. Zur Ermöglichung eines unmittelbaren Vergleiches wurden unter der Bezeichnung „Z. G.“ auch die Schädelmaße eines Männchens von *M. leucophaeus* wiedergegeben, das am 31. 8. 92 im Zoologischen Garten zu Hamburg starb und im Naturhistorischen Museum zu Hamburg unter Nummer 22398 aufbewahrt wird. Dieser Schädel ist das einzige dort vorhandene Stück, das sich mit dem jüngsten Exemplar von *M. poensis* (No. 40539) etwa in gleichem Alter befindet, wahrscheinlich ist es nur wenig jünger, obwohl die Sutura basilaris bereits zu ossifizieren beginnt. Die Sutura coronalis beginnt in der Nähe der Parietalleiten zu verwachsen und die Sutura lambdoidea ist geschlossen, nur an einer kleinen Stelle, wo sie auf die noch zu erkennende Sutura sagittalis stößt, ist sie in einer Breite von 0,65 cm, ein Maß, welches gleichzeitig die Entfernung der Parietalleiten bezeichnet, noch nicht geschlossen. Die Parietalleiten vereinigen sich an der Protuberantia occipitalis externa mit der Crista occipitalis. Von den Backzähnen sind die Prämolaren, sowie  $m^I$  und  $m^{II}$  schwach angekaut, während  $m^{III}$  kaum bemerkbare Spuren der Abnutzung zeigt.

Ferner sind in die Liste der Schädelmaße noch die für *M. leucophaeus* von Elliot<sup>1)</sup> nach einem Schädel im British Museum genommenen Maße unter der Bezeichnung E = Elliot und die für *M. mundamensis* von Hilzheimer<sup>2)</sup> an dem Schädel des Typus in der Zoologischen Sammlung von Straßburg genommenen Maße unter der Bezeichnung H = Hilzheimer wiedergegeben worden. Im wesentlichen hielt ich mich an eine Schädelmaßtabelle, welche in einer Arbeit über

1) Elliot, A Review of the Primates, 1913, vol. II, pag. 153.

2) Hilzheimer, Zoologischer Anzeiger, 1906, pag. 112.

Mandrills<sup>3)</sup> veröffentlicht wurde und die charakteristischen spezifischen Schädelmerkmale dieser Gattung kennzeichnet. Der Schädel No. 40539 der Hamburger Sammlung wird als 1, der No. 40540 als 2 und der No. 40541 als 3 bezeichnet. Die Maße verstehen sich in Zentimetern.

Basallänge vom Gnathion bis zum Basion: 1: Condylus beschädigt, 2: 14,7, 3: 15,1, Z. G.: 15,35, H: 17, 2 Henselion, E: 15,5 Henselion. — Größte Länge, vom Gnathion an gemessen: 1: 18,6 2: 19,6, 3: 20,7, Z. G.: 20,0, E: 21,6. — Glabella bis Protuberantia occipitalis externa: 1: 9,6, 2: 9,9, 3: 10,65, Z. G.: 10,45. — Gnathion bis Glabella: 1: 11,5, 2: 11, 4, 3: 12,05, Z. G.: 10,6, H: 12,45 Gesichtslänge. — Gnathion bis Orbita: 1: 9,25, 2: 9,3, 3: 9,6, Z. G.: 9,2. — Occipito-Nasallänge: 1: 15,3, 2: 16,1, 3: 17,05, Z. G.: 17,0, E: 16,6. — Protuberantia bis Orbita, kürzeste Entfernung: 1: 9,6, 2: 10,05, 3: 10,3, Z. G.: 10,4. — Glabella bis Vorderrand der Nasale: 1: 7,3, 2: 7,3, 3: 7,8, Z. G.: 7,15. — Orbita bis Vorderrand des Nasale: 1: 5,55, 2: 5,65, 3: 6,0, Z. G.: 6,25. — Größte Schädelbreite an dem Jochbogen: 1: 11,75, 2: 12,75, 3: 13,5, Z. G.: 12,0, H: 13,0, E: 12,0. — Größte Breite am Hinterhaupt: 1: 8,5, 2: 8,5, 3: 8,6, Z. G.: 8,7. — Größte Breite am Meatus acusticus externus: 1: 8,55, 2: 8,7, 3: 8,75, Z. G.: 8,9, H: 10,2 „über Meatus“. — Größte Breite am Processus zygomaticus des Frontale: 1: 8,45, 2: 8,9, 3: 8,95, Z. G.: 8,7. — Größte Breite am Außenrande der Wangenwulst, 4 mm vor der Sutura zygomatico-maxillaris: 1: 6,2, 2: 6,4, 3: 6,6, Z. G.: ca. 6,0<sup>4)</sup>. — Größte Breite am Außenrande der Wangenwulst, 20 mm vor der Sutura zygomatico-maxillaris: 1: 4,6, 2: 5,5, 3: 5,4, Z. G.: ca. 4,4. — Größte Breite am Außenrande der Wangenwulst, über p<sup>II</sup> gemessen: 1: 3,65, 2: 3,9, 3: 3,7, Z. G.: 3,2. — Abstand der Wülste voneinander, am Oberrande gemessen: 1: 2,85, 2: 2,5, 3: 2,95, Z. G.: 1,8. — Breite der Orbita: 1: 3,0, 2: 2,8, 3: 3,15, Z. G.: 3,0, H: 3,4. — Breite des Nasenloches: 1: 1,65, 2: 1,65, 3: 1,7, Z. G.: 1,6. — Protuberantia occipitalis bis Vorderrand des Foramen occipitale: 1: Condylus beschädigt, 2: 6,2, 3: 6,45, Z. G.: 6,2. — Breite der Sutura basilaris: 1: 1,55, 2: 1,3, 3: 1,4, Z. G.: 1,4. — Breite der Choanae: 1: 1,4, 2: 1,2, 3: 1,3, Z. G.: 1,75. — Größte Breite an den Hamuli der Flügelbeine: 1: 4,95, 2: 4,65, 3: 4,6, Z. G.: 4,8. — Länge des Palatum durum neben der Spina nasalis bis Gnathion: 1: 8,9, 2: 9,25, 3: 9,4, Z. G.: 9,4, H: 8,4. — Höhe des Oberkiefers über dem Hinterrande des m<sup>I</sup>: 1: 4,1, 2: 4,6, 3: 4,75, Z. G.: 4,9. — Alveolarlänge der oberen Backzahnreihe: 1: 5,0, 2: 4,9, 3: 5,0, Z. G.: 5,4, H: 5,55, E: 5,4. — Höhe des Unterkiefers am Processus coronoideus: 1: 6,7, 2: 6,3, 3: 7,0, Z. G.: 7,65. — Höhe des Unter-

<sup>3)</sup> Matschie und Zukowsky, Sitz. — Ber. Ges. naturforsch. Freunde Berlin, 1917. No. 7, pag. 495.

<sup>4)</sup> Sitz-Ber. Ges. naturf. Fr. 1917. Nr. 7, pag. 495 steht irrtümlicherweise „Sutura zygomatico-frontalis“; auch hier muß es „Sutura zygomatico-maxillaris“ heißen.

kiefers am Processus condyloideus: 1: 5,8, 2: 5,8, 3: 6,3, Z. G.: 6,8. — Breite des aufsteigenden Astes: 1: 4,15, 2: 4,95, 3: 5,1, Z. G.: 4,35. — Außer den genannten Maßen erscheinen mir folgende von Wichtigkeit: Breite des Cranium: 1: 6,5, 2: 6,9, 3: 7,4, Z. G.: 6,75, H: 9,3. — Länge der Nasalia an der Mittellinie: 1: 6,55, 2: 6,4, 3: 6,85, Z. G.: 6,7, H: 7,4, <sup>5)</sup> E: 4,5. — Länge der unteren Backzahnreihe: 1: 6,8, 2: 6,65, 3: 6,7, Z. G.: 6,8, H: 7,65, E: 7,3. — Größte Länge des Unterkiefers bis zum Processus condyloideus: 1: 13,85, 2: 14,8, 3: 15,0, Z. G.: 15,1, H: 16,1, E: 15,9. — Länge des oberen Eckzahnes, an der vorderen Kante geradlinig gemessen: 1: 4,5, 2: 4,1, 3: beschädigt, Z. G.: 4,1, H: 5,45.

Die Schädelmaße zeigen gut, wie einheitlich die Schädel von *M. poensis* in ihren Merkmalen *M. leucophaeus* und *M. mundamensis* gegenüberstehen; die Verschiedenheit kommt besonders durch das Verhältnis der Länge zur Breite zum Ausdruck. Brauchbare Merkmale ergeben auch die von Hilzheimer, l. c. mitgeteilten Längenmaße der Backzähne.

## Länge der Backzähne (Alveolarmaße).

## Maxilla.

|                              | <i>M. poensis</i> | <i>M. mundamensis</i> | <i>M. leucophaeus</i> |
|------------------------------|-------------------|-----------------------|-----------------------|
| p <sup>I</sup>               | 0,9               | 0,9                   | 0,8                   |
| p <sup>II</sup>              | 0,8—0,9           | 0,7                   | 0,9                   |
| m <sup>I</sup> <sup>6)</sup> | 0,9               | 0,85                  | 0,9                   |
| m <sup>II</sup>              | 1,0—1,05          | 1,3                   | 1,2                   |
| m <sup>III</sup>             | 1,1—1,15          | 1,4                   | 1,25                  |

## Mandibula.

|                  | <i>M. poensis</i> | <i>M. mundamensis</i> | <i>M. leucophaeus</i> |
|------------------|-------------------|-----------------------|-----------------------|
| p <sup>I</sup>   | 2,05—2,3          | 2,65                  | 1,95                  |
| p <sup>II</sup>  | 1,0 —1,15         | 1,3                   | 1,35                  |
| m <sup>I</sup>   | 0,85—0,9          | 0,9                   | 0,9                   |
| m <sup>II</sup>  | 1,05—1,1          | 1,15                  | 1,2                   |
| m <sup>III</sup> | 1,4 —1,45         | 1,65                  | 1,45                  |

Unterschiede im Schädelbau von verwandten Formen: *M. poensis* unterscheidet sich von *M. leucophaeus* durch die größere Breite an den Joehbögen, die stärker zurückliegende Stirn und die an der Sutura maxillo-zygomatice sehr breiten und sich nach vorn stark verjüngenden Wangenwülste. Die Entfernung vom Gnathion bis zum Vorderrande des Stirnbeins ist bei *M. poensis* 0,1—0,9 cm länger als die des Vorderrandes des Stirnbeins bis zur Protuberantia occipitalis externa, während sie bei *M. leucophaeus* 0,9 cm kürzer

<sup>5)</sup> Bei Hilzheimer steht anscheinend irrtümlicherweise „174“; ich nehme an, daß die Nasallänge 74 mm ist und habe sie demgemäß verändert in dieser Tabelle.

<sup>6)</sup> Hilzheimer zählt versehentlich drei Prämolaren und zwei Molaren; ich setze an Stelle seines pIII ml, ml mII usw.

ist. Bei *M. poensis* ist das Gesicht vom Gnathion bis zur Glabella länger, das Occiput am Meatus acusticus extern. schmaler, die Choanae enger und die Backzahnreihe kürzer als bei *M. leucophaeus*. Während bei *M. leucophaeus* die größte Breite des oberen Nasenloches im oberen Drittel desselben liegt, stellt bei *M. poensis* die größte Breite die Mitte der Nasenlochlänge dar. Bei *M. poensis* ist der vor den Foramina incisiva gelegene Intermaxillarteil länger als bei *M. leucophaeus*; er mißt vom Henselion bis zum Hinterrande des Foramen incisivum bei *M. poensis* 2,05—2,6 cm und bei *M. leucophaeus* 1,6 cm. Die Entfernung des Basion von der Sutura maxillo-palatina ist bei *M. poensis* 7,5—7,9 cm und bei *M. leucophaeus* 8,7 cm groß. Das Palatum läuft an seiner maxillaren Grenze nicht spitz zu, sondern ist dort gerade abgeschnitten. Der Unterkiefer ist kürzer und am Processus coronoideus und condyloideus viel niedriger als der von *M. leucophaeus*; an der Symphysis springt das Kinn stark vor, während es bei *M. leucophaeus* zurückliegt. Die äußere Spitze des Processus condyloideus ist von dem Processus coronoideus bei *M. poensis* 2,5 cm und bei *M. leucophaeus* 1,7 cm entfernt und der Processus condyloideus ist bei *M. poensis* 1,9—2,2 cm und bei *M. leucophaeus* 2,45 cm breit. Während die Symphysis mandibularis bei *M. poensis* eine geradlinig gemessene Länge von 5,2—5,65 cm aufweist, hat diese bei *M. leucophaeus* eine Länge von 6,3 cm.

*M. mundamensis* hat erheblich längeren, aber verhältnismäßig schmälern Schädel als *M. poensis* und das Cranium sowie das Occiput am Meatus acusticus externus sind viel breiter. Das Palatum durum ist merkwürdigerweise bei dem Originalstück von *M. mundamensis* kürzer als bei *M. poensis*, während es bei den von Ritter und Rohde gesammelten, zu *M. mundamensis* zu stellenden Schädeln des Berliner Museums nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Professor Matschie „sehr lang“ ist. Die Backzahnreihe, besonders die des Unterkiefers und die Nasalia sind länger und die Mandibula von der Symphysis bis zum Processus condyloideus ist sehr erheblich länger als bei *M. poensis*. Bei dieser Form springen die Jochbögen weiter vor, das Gesicht ist verhältnismäßig breiter und kürzer und die Wangenwülste verbreitern sich nach den Orbitae zu stärker als bei *M. mundamensis*. Die äußere Kontur des Processus frontalis des Jugale, der nach hinten die Crista fronto-parietalis bildet, läuft bei *M. poensis* fast in der Richtung der Fronto-parietalleiste, während sie bei *M. mundamensis* viel weniger nach innen läuft, um an der Sutura fronto-jugalis mit scharfem, winkligem Knick in die Schädelleisten überzugehen. Der Hirnschädel vom Nasion bis zum Oberrand des Hinterhauptloches ist bei *M. mundamensis* 10,0 cm und bei *M. poensis* 9,0—9,5 cm lang.

Herr Professor Matschie hatte die Freundlichkeit, an der Hand dieser Arbeit die drei Schädel von Fernando Po mit den Drill-Schädeln des Berliner Museums zu vergleichen. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Professor Matschie unterscheiden sich diese durch die angeführten Merkmale „wesentlich von den Viktoria-Schädeln“.

Im Gegensatz zu den Mundamestücken hat *M. poensis* neben den erwähnten Unterschieden in erster Linie einen breiteren und kürzeren Schädel. Herrn Professor Matschie bin ich für seine Bereitwilligkeit und Mühewaltung aufrichtig dankbar.

Färbung der Decke: Allgemeinfärbung dunkelbraun. Stirn und Scheitel schwarzbraun gefärbt. Die Haare sind in dieser Gegend zwei Drittel ihrer Länge „hairbrown“ (Ridgway<sup>7)</sup>, tab. XLVI, aber etwas heller mit schwachem rötlichen Schein, das fünfte Sechstel ockerbraun, „clay color“, tab. XXIX, und das Spitzensechstel schwarz gefärbt. Die Haare an der Vorderstirn zwischen den Augen sind am Grunde ein Drittel ihrer Länge fahlbraungrau, das vierte Neuntel ist ockerfarben, das fünfte Neuntel schwarz, das sechste Neuntel ockerfarben und das Spitzendrittel schwarz gefärbt. Am Hinterhaupt verdichten sich die Haare zu einem Schopf. Der Backenbart ist schmutzigweiß gefärbt mit einem schwachen gelben Schein; diese Färbung geht nach den Wangen zu ins Bräunliche über. Auf den Schultern verlängern sich die Haare und bilden hier eine Art kleinen Mantel von stumpfbräuner Farbe, hervorgerufen durch die Ringelung der Haare, die vier Fünftel ihrer Länge „hairbrown“, tab. XLVI, aber etwas heller gefärbt sind, im neunten Zehntel einen ockerfarbenen Ring, „clay color“, tab. XXIX, aufweisen und im letzten Zehntel eine schwarze Spitze tragen. Eine ähnliche Färbung zeigen die Außenseiten der Vordergliedmaßen, nur weist der Basalteil etwas über die Hälfte der Länge der Haare hier ein „light grayish olive“, tab. XLVI, auf, dem sich ein ockerfarbener Ring und die schwarze Spitze anschließen. Die Hinterbeine tragen an ihrer Außenseite eine etwas hellere und mehr reine Farbe als die Vordergliedmaßen. Diese Farbe kommt durch die Zusammensetzung der Töne der einzelnen Haare zustande, welche zwei Drittel ihrer Länge „smoke gray“, tab. XLVI, nur etwas gelber gefärbt sind; das fünfte Sechstel ist „clay color“, tab. XXIX, und das letzte Sechstel schwarz gefärbt. Eine gleiche Färbung weist der mittlere Rücken auf, während die seitliche Beckengegend „drab gray“, tab. XLVI, nur schwach heller gefärbt ist. Der Rücken färbt sich nach den Seiten und diese nach der Unterseite schnell heller; die Bauchpartie ist schmutziggelbgrau gefärbt. Von dem hinteren Teil des Mantels zieht sich ein braunschwarzer Rückenstrich, der sich von der hellen Rückenfarbe scharf abhebt, sich in der oberen Beckengegend teilt und über die oberen Lenden läuft. Der Schwanz trägt bräunlichgraue Färbung, die an der Unterseite heller wird.

Maße der Decke: Die einzigen mit Sicherheit zu nehmenden Maße an dem stark beschädigten Fell sind folgende: Länge vom hinteren Rande des Ohrläppchens bis zur Schwanzspitze: 77 cm. — Länge des Schwanzes von der Wurzel bis zum Ende der Rübe: 9 cm. — Länge des Schwanzes von der Rübe bis zum Ende der Haarspitzen: 11 cm.

Unterschiede in der Färbung von verwandten Formen: Da Elliot, l. c., p. 153 die Beschreibung der Decke von *M. leucophaeus*

<sup>7)</sup> Ridgway, Nomenclature of colors.

F. Cuvier<sup>8)</sup> unmittelbar vom Typus der Art genommen hat, und die Abbildungen bei F. Cuvier nicht in der Weise korrekt wiedergegeben wurden, wie sie heute dem Säugetier-Systematiker erwünscht sind, entnehme ich die Angaben zu einem Vergleich über die Verschiedenheit der Beschreibung von Elliot, l. c. Ein auffallender Unterschied liegt in der Färbung der „sides of crown“, welche bei *M. leucophaeus* „greenish brown“ gefärbt sind; „the hairs being gray at base and ringed with brown and yellowish; hairs on sides of head and chin pale yellow tipped with brown, forming a sort of band from ear to throat.“ Die Haare der Schultern, des Oberrückens, die Rückenlinie, der Rumpf und die Schwanzwurzel „being gray at base then ringed with black and yellow, and tips black.“ Einen schwarzen Ring vor dem ockerfarbenen Ring konnte ich für die Haare bei *M. poensis* an keinem der in Frage kommenden Teile nachweisen. Weitere Unterschiede sind: „limbs, outer and inner sides mixed black and buff, with the hairs black ringed with buff and tipped with black, the arms showing more buff than the legs.“ Bei *M. poensis* tragen die Hinterbeine aber eine etwas hellere und reinere Farbe als die Vorderbeine. „Tail brown at root, rest grayish white.“ Der Schwanz von *M. poensis* trägt bräunlich-graue Färbung, die nach unten zu heller wird.

*M. mundamensis* unterscheidet sich von *M. poensis* durch olivgrüne Stirn, Scheitel, vordere Körperteile, Außenteilen der Gliedmaßen und Rückenstreifen. Die Haare sollen an diesen Körperstellen schwarz und gelb geringelt sein, ferner sind Kinn, Kehle und Hals, letzterer an den Seiten ziemlich weit hinauf, einfarbig grau gefärbt. Der Rücken hinter den Schulterblättern, mit Ausnahme des erwähnten Rückenstreifens, die Körperseiten und der Schwanz, mit Ausnahme der dunkelbraungrauen, fast schwarzen Spitze, sind einfarbig schiefergrau gefärbt. Wie aus der Beschreibung der Färbung von *M. poensis* hervorgeht, ist die Allgemeinfarbe des Körpers und der Gliedmaßen ein meliertes Dunkelbraun, das durch die graue, ockerfarbene und schwarze Ringelung der Haare zustandekommt. Erwähnt sei auch das völlige Fehlen eines weißlichen oder gelblichen Bartes, ein Merkmal, dem Hilzheimer besondere Bedeutung beimißt, aber durch die Ausführungen Elliots in Frage gestellt wird, ohne daß dadurch die Selbstständigkeit der Form zweifelhaft würde.

Von dem grauen, zu *M. cinereus* Kerr<sup>9)</sup> zu stellenden Drill dürfte *M. poensis* unschwer durch die vorherrschend braunen Farbentöne der Decke zu unterscheiden sein.

Bemerkungen: Über die Färbung der Drills und die systematische Bewertung der Farbenmerkmale sind wir noch sehr im Unklaren. Es ist auffallend, wie sehr die von Elliot, l. c., p. 153 wiedergegebene Beschreibung der Färbung des Typus von *M. leucophaeus* aus dem Pariser Museum von den Abbildungen F. Cuviers, l. c., fasc. 28, vol. II, tab. 58 ♂ ad., fasc. 1, vol. I, tab. 56 ♂ ad. jun. und

<sup>8)</sup> F. Cuvier, Hist. Nat. Mamm., 1807, vol. IV, p. 637.

<sup>9)</sup> Kerr, Animal Kingdom, 1792, p. 62.

fasc. 53, vol. V, tab. 59 ♂ jun., voneinander abweicht. Elliot beschreibt einen vorwiegend braun oder bräunlich gefärbten Dril, während F. Cuvier in dem alten und jüngeren Männchen Vertreter von grauer Körperfarbe und grünen Gliedmaßen abbildet und sein jung-erwachsenes Männchen vollkommen grün gefärbt ist. Aus der Elliotschen Beschreibung und den Cuvierschen Bildern ergibt sich also ein nicht unerheblicher Unterschied. Diesen grünen und braunen Drils steht „*Simia cinerea*“ Kerr gegenüber von vorwiegend grauer Färbung. Es scheint, als ob auch die Drils wie die Mandrils<sup>10)</sup> in drei Gruppen auftreten, deren jede eine andere Hauptfarbe und zwar braun, grau und grün aufweist. Zu der grauen Gruppe gehört *M. cinereus* Kerr, zu der braunen *M. leucophaeus* und *M. poensis* und zu der grünen *M. mundamensis*. Die Weitaus meisten während der letzten Jahrzehnte in den zoologischen Gärten gezeigten Drils gehören zu der grauen Gruppe. Während meiner Tätigkeit in Carl Hagenbecks Tierpark sind mir eine größere Anzahl Drils durch die Hände gegangen, welche durchweg eine im wesentlichen graue Grundfarbe, vom Schiefer- bis Asch- und Dunkel-Rauchgrau aufwiesen, nur selten konnte ich einmal braune Töne auf dem Kopf oder an den Außenseiten der Schenkel, niemals aber grüne Töne wahrnehmen. Wenn auch die Herkunft dieser Stücke nie recht zu ermitteln war, so stammten sie doch sämtlich vom Festlande des Kontinents. Augenblicklich lebt ein erwachsenes Männchen dieser Gruppe in Carl Hagenbecks Tierpark und ein jungerwachsenes Weibchen im Zoologischen Garten zu Hamburg. Während ersteres eine rein graue Grundfarbe trägt, ist die graue Hauptfarbe des Hamburger Exemplares von einem eben wahrzunehmenden bräunlichen Schein überflogen, wie es ähnlich das erwachsene Männchen des Berliner Gartens zeigt. Die Decke eines jüngeren Männchens von grauer Grundfarbe, das in Carl Hagenbecks Tierpark lebte und jetzt unter No. 40280 im Zoologischen Museum zu Hamburg aufbewahrt wird, hat im Gegensatz zu *M. poensis* viel hellere Haarringe; das Gelb entspricht etwa dem „pinkish buff“ im Ridgway, l. c. mit etwas schmutziger Beimischung. — Elliot zweifelt an einer Existenzberechtigung von *M. mundamensis*. Selbst wenn Elliots Bedenken über die Bartfrage von *M. mundamensis* gerechtfertigt wären, so berechtigen eine ganze Anzahl Merkmale zur Aufrechterhaltung dieser Form, wozu nicht zum wenigsten die Schädelmerkmale beitragen.

Eine lohnende Aufgabe zur Klärung der Frage über die gruppenweise Verschiedenheit der Drils wäre die Durcharbeitung eines größeren Materials, wie es die Berliner Sammlung, die mir zurzeit der Ausführung dieser Arbeit leider nicht zugänglich war, aufweist. Herr Professor Matschie teilte mir freundlichst mit, daß er bereits von dem Vorkommen des Dril auf Fernando Po gehört hätte, indes sei ihm noch kein Material von dort bekannt geworden. Der langjährig in den

<sup>10)</sup> Matschie u. Zukowsky, Sitz.-Ber. Ges. naturf. Freunde Berlin 1907, No. 7, p. 469—496.

Diensten der Firma Carl Hagenbeck als Reisender stehende Kapitän a. D., Herr J. Johansen erzählte mir, daß er lange vor dem Kriege einmal auf Fernando Po einen erwachsenen lebenden Dril an Bord nahm. Nach einem an die Firma Hagenbeck gerichteten Brief vom 5. 3. 21 des Herrn Walter Braun aus Santa Isabel ist auf Fernando Po ein „tischgroßer Mandril“ gefangen worden und bereits seit vier Jahren in Gefangenschaft; auch sollen die dortigen Eingeborenen behaupten, daß auf der Insel der Gorilla vorkomme.

Für die freundliche Überlassung des Materials von *M. poensis* bin ich dem Direktor des Naturhistorischen Museums zu Hamburg, Herrn Professor Dr. Lohmann, zu großem Danke verpflichtet.

---

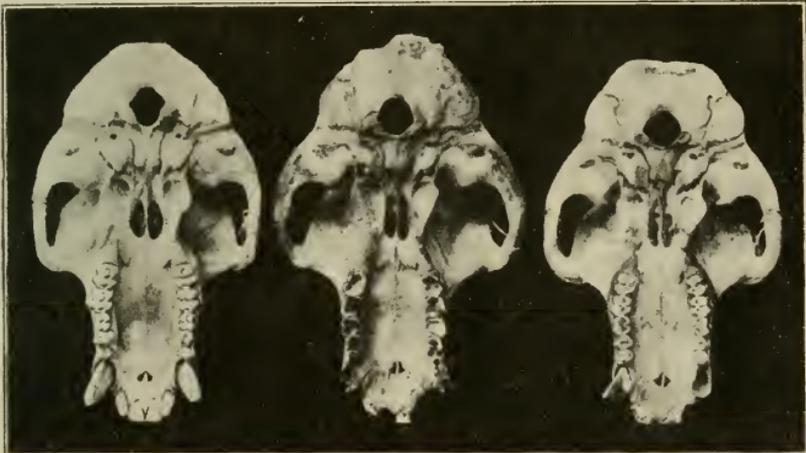
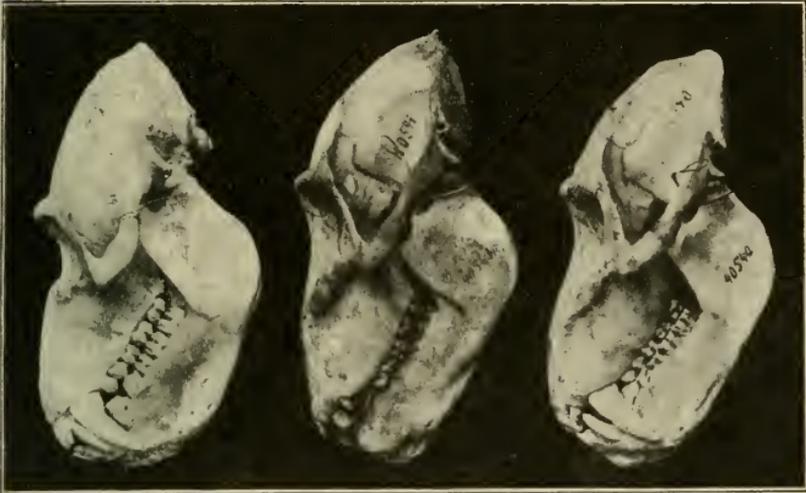
### Tafelerklärung.

I. Oberseiten der Schädel von *Mandrillus poensis* Zukowsky, *Cotypus* (links) und Typus (Mitte), von *M. leucophaeus* F. Cuvier, ♂ jun. ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 22398 (rechts).

II. Schädel und Unterkiefer aus der Seitenstellung. *M. leucophaeus* F. Cuvier, ♂ jun. ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 22398 (links), Typus von *M. poensis* Zukowsky (Mitte) und *Cotypus* derselben Art (rechts).

III. Unterseiten der Schädel von *M. leucophaeus* F. Cuvier, ♂ jun. ad., Nat. Mus. Hamburg, No. 22398 (links), Typus von *M. poensis* Zukowsky (Mitte) und *Cotypus* derselben Art (rechts).

---



Ludwig Zukowsky: Der Dril von Fernando Po *Mandrillus poensis*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [88A\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Ludwig

Artikel/Article: [Der Dril von Fernando Po. 184-192](#)